

Insertions-Preis:
für den Raum einer Petitzeile 2 Sgr.
Inserate nehmen an:
in Berlin: A. Nelemeyer, Breitestr. Nr. 1.
in Hamburg-Altona: Haafenstein & Vogler.
in Stettin: die Expedition.
Gelegene Mittheilungen werden gratis aufgenommen und auf Verlangen angemessen honoriert.

Abonnements-Preis:
Hier bei der Expedition 2 Rg., außerhalb bei
den Königl. Postämtern 2 Rg. 10 Sgr. incl.
Post-Ausschlag, in Köln bei dem Königl. Post-
Leitungsamt für England 3 Rg. 15 Sgr., für
Frankreich 4 Rg. 24 Sgr., für Belgien 2 Rg. vier-
teljährlich. In Warschau bei d. R. R. Postämtern
1 Rb. 33 Kop. In Rußland laut R. Posttaxe.

Berlin, 25. Februar. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserlich Russischen General-Inspector der Polnischen Eisenbahnen, General-Major v. Moller in Warschau, den Rothen Adler-Orden zweiter Classe mit dem Stern, und dem Gerichtsschözen Dammer zu Plogwitz, im Kreise Löwenberg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Regierungs- und Provinzial-Schul-Rath Dr. Etienne in Breslau zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zu ernennen; und den Kreisgerichts-Director Herzberg zu Schneidemühl in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Bromberg zu versetzen; so wie den Regierungs-Messior Freiherrn von Neigenstein zu Potsdam, der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Königsberg i. Pr. getrossenen Wahl gemäß, als zweiten Bürgermeister und Beigeordneten der Stadt Königsberg i. Pr. für die gesetzliche zwölfjährige Amtsdauer zu bestätigen.

Deutschland.

Berlin, 25. Februar. Der „Weser-Zeitung“ wird unter dem 24. von hier telegraphirt: „Baron Werthern, Preussischer Gesandter in Wien, soll instruiert sein, die Uebertragung der Verwaltung Holsteins an Preußen, vorbehaltlich des Mitspracherechts Oesterreichs in den Herzogthümern, vorzuschlagen.“ Demselben Blatte wird aus Wien, 24. Februar, telegraphirt: „Die Preussische Rückäußerung auf die Depesche des Wiener Cabinets vom 7. Februar soll dem Vernehmen nach heute hier eingetroffen sein. Die Zeitungsnachricht von der Entlassung des Kaiserlichen Gesandten in Berlin Grafen Karolyi ist unbegründet.“

Es geht das Gerücht, daß der diesseitige Botschafter an Französischen Hofe, Graf v. d. Goltz, nur nach Paris zurückkehren werde, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Der Minister-Präsident Graf Bismarck empfing vorgestern den Grafen Reventlow-Criminil und hatte mit demselben eine lange Unterredung. In den diplomatischen Kreisen will man wissen, daß dem Grafen der Botschafterposten in Paris zugedacht, aber von ihm abgelehnt worden sei.

Wie der „Elberf. Ztg.“ von hier geschrieben wird, hätte die Direction der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft und deren Verwaltungsrath an die Regierung die Erklärung gelangen lassen, daß sie einem Beschlusse des Abgeordnetenhauses in der Richtung der Commissionvorschlüge gegenüber in die Nothwendigkeit sich versetzt sehen würden, auf eine Rückgängigmachung des mit der Regierung gemachten Geschäfts zu bestehen. Der Correspondent erklärt hieraus (allerdings in Uebereinstimmung mit auch anderweitig verbreiteten Gerüchten) die uno actu verfügte Schließung und Vertagung des Landtags.

Der „Nat.-Ztg.“ geht eine Erklärung des Herrenhausmitgliedes, Professor Tellkamp, und des Abgeordneten F. Harkort zur Veröffentlichung zu, worin die Unterzeichneten Mitglieder der Verfassungskommission der zweiten Kammer in den Jahren 1849 und 1850 — es für ihre Pflicht erklären, den von dem Abg. Simson in der Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 10. Februar d. J. ausgesprochenen Erklärungen zuzustimmen und Zeugnis abzulegen für die Absicht der Verfassungskommission hinsichtlich der Fassung des Art. 84. Die Erklärung beruft sich besonders auf das Protocoll der Verfassungskommission der zweiten Kammer in den Jahren 1849 und 1850, deren Mitglieder sie waren. Die Erklärung schließt: „Es ergibt sich aus dem ganzen Protocoll, daß alle Mitglieder die Redefreiheit der Abgeordneten wollten, und daß etwaige Ordnungsmaßregeln nur der Disciplin der Kammern unterliegen sollten, — daß aber an eine Einmischung der Gerichte in die Verhandlungen der Kammern bei der jetzigen Fassung des Artikels Niemand dachte, und daß davon, wie das Protocoll beweist, nicht die Rede war. Die erkünstelte Interpretation setzt also bei den Verhandlungen und dem Beschlusse der Verfassungskommission Abfichten voraus, wogegen die Unterzeichneten auf Grund des Protocolls und der klaren unzweideutigen Fassung des Artikel 84 sich vermahnen.“

Dr. Joh. Jacoby, welcher Ende August v. J. seine sechsmonatliche Freiheitsstrafe antrat, hat diese am 22. Februar beendigt und unmittelbar darauf die noch anderweitig gegen ihn wegen des Heinrich Simon'schen Buches erkannte 14tägige Gefängnisstrafe angetreten. Jacoby wird sonach erst am 8. März seiner Haft entlassen werden.

In einer der beim Disciplinar-Senate des Obertribunals verhandelten Anlagefachen sind neuerdings vom Obertribunal bemerkenswerthe Grundsätze in Bezug auf das Verhalten der Beamten ausgesprochen worden. Es handelte sich um die Theilnahme eines Preussischen Richters an dem sogenannten Frankfurter Abgeordnetentage. Das betreffende Appellationsgericht hatte ausgesprochen: Beamte seien bei der öffentlichen Kundgebung ihrer politischen Ansichten einer aus ihrer Stellung als Glieder im Staatsorganismus sich ergebenden Beschränkung unterworfen; die Uebertretung der mit der Beamtenstellung verbundenen Pflicht, Maßregeln der Staatsregierung nicht hindernd entgegenzutreten, verstoße gegen die Disciplin, gute Sucht und Ordnung, sofern nicht besondere gesetzliche Bestimmungen den Beamten dazu ermächtigen. Diese Ausführung wird vom Obertribunal gebilligt, indem der Satz ausgesprochen wird: „Ein Beamter verstößt gegen die Disciplin, wenn er bei der öffentlichen Kundgebung seiner politischen Ansichten Maßregeln der Staatsregierung hindernd entgegentritt.“ Der Angeklagte hatte Folgendes ausgesprochen: Nach den bestehenden Gesetzen sei nicht jede öffentliche Opposition eines Beamten gegen die Staatsregierung strafbar. Nach §. 1 des Gesetzes vom 7. Mai 1851 unterliege ein Richter, abgesehen von Pflichtverletzungen im Amte, nur dann dessen Vorurtheilen, wenn er sich der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens, die sein Beruf erfordere, unwürdig zeige.“ Außerdem beweis dies die Geschichte der Disciplinargesetze, weil in dem Entwurfe des Disciplinargesetzes für nicht richterliche Beamte neben jenen Worten eine fernere Kubrit „feindselige Parteinahme gegen die Regierung“ gestanden habe, welche gestrichen worden sei. — Diese Ausführung widerlegt das Obertribunal in folgender Weise. Aus der Geschichte der Disciplinargesetze ergibt sich unwiderleglich, daß feindselige Parteinahme gegen die Staatsregierung vor Erlass dieses Gesetzes als eine besondere Art von Dienstvergehen nicht aufgestellt gewesen und als solches durch dies Gesetz nicht aufgehoben, resp. für straflos erklärt worden ist, sondern daß auch nach diesem neuern Gesetze zu prüfen bleibt, ob eine feindselige Parteinahme gegen die Regierung sich als ein eines Beamten unwürdiges Verhalten charakterisirt. Die Verordnung vom 11. Juli 1849 ist in dieser Beziehung nur insofern abgeändert, als

ein Beamter, welchem eine solche Parteinahme zur Last fällt, nicht unter allen Umständen mit Dienstentlassung bestraft werden muß, vielmehr das Disciplinargericht bei Bestimmung der Strafe auch für ein solches Dienstvergehen die größere oder geringere Erheblichkeit desselben, unter Berücksichtigung der bisherigen Führung des Angeklagten, frei zu ermessen befugt ist. — Sodann sagt es: Zunächst kommt in Betracht, daß Frankfurt a. M. außerhalb Preußen liegt, und daß es von vornherein mit den Pflichten des öffentlichen Amtes nicht verträglich erscheint, wenn ein Preussischer Richter im Auslande an politischen Agitationen und Bestrebungen sich theilnimmt, deren letzte Ziele auch dem Besonderen verborgen bleiben können und deren Tragweite sich jeder sicheren Vorausberechnung zu entziehen geeignet ist. Sodann war der Zweck des Zusammentritts des sogenannten Abgeordnetentages und die Tendenz der auf denselben gefassten Resolutionen nicht bloß unzweifelhaft eine öffentliche Demonstration überhaupt, sondern eine, insbesondere auch gegen die damals in die Öffentlichkeit gelangten Schritte und Intentionen der Herzogthümer Schleswig und Holstein zu Dänemark und Deutschland gerichtete Demonstration u.

In Bezug auf §. 26 des Preß-Gesetzes ist vom Ober-Tribunal kürzlich ein, namentlich für Zeitungs-Redacteurs beobachtenswerther, Rechtsgrundriss aufgestellt worden. Ein Angeklagter hatte nämlich den Einwand gemacht, er könne wegen einer „Entgegnung“ und der darin enthaltenen Strafbarkeit deshalb nicht zur Verantwortung gezogen werden, weil er ja verpflichtet sei, die Entgegnung aufzunehmen. Gleichwohl war er in II. Instanz verurtheilt worden, indem das Gericht in der Entgegnung ein Urtheil gefunden hatte; Angeklagter sei nur verpflichtet, „thatsächliche Entgegnungen“ aufzunehmen; für Urtheile aber habe er einzustehen. Das Ober-Tribunal billigte diese Ausführung, indem es den Satz aussprach: Der Herausgeber einer Zeitung ist nur zur Aufnahme der die Berichtigung von Thatsachen enthaltenden Entgegnung verpflichtet, er kann daher seine Verantwortlichkeit wegen eines ehrenrührenden Urtheils nicht durch die Hinverweisung auf jene Pflicht ablehnen.

Memel, 21. Februar. Der am 5. und 6. d. M. hier herrschende Nordwest-Sturm hat in den Moolen gewaltige Zerstörungen veranlaßt, deren Reparaturen wieder mit großen Kosten verbunden sein werden. — Dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft ist es gelungen, die Herabsetzung der Hafengebühren auf resp. 9 Sgr. pro Last für beladene und 4½ Sgr. pro Last für Ballast-Schiffe in ziemlicher Uebereinstimmung mit den übrigen Ostseehäfen durchzusetzen. Dadurch erleidet aber die Hafengebührente eine jährliche Einbuße von ca. 30,000 Thln. Man ist überzeugt, daß die Staatsregierung es an den notwendigen Zuschüssen zur Wollendung der Moolen und des Winterhafens in den nächsten Jahren umsoweniger werde fehlen lassen, als die darauf verwandten bedeutenden Geldsummen sonst nur einen geringen Nutzen schaffen dürften. — Zum zweiten Male in diesem Winter wurde am 19. d. M. den Einwohnern unserer Stadt durch das Ausbleiben sämtlicher Posten die ganze Misere unserer isolirten Lage zum schmerzlichen Bewußtsein gebracht; Traject-Schwierigkeiten, Schneemassen auf den Wegen sollen die Veranlassung gewesen sein. Um so trauriger ist die sich im Publikum verbreitende Nachricht, daß die Deputirten, welche dem Herrn Handelsminister die Petition wegen der Bewilligung der Kosten zum Brückenbau über den Memelfluß vorgetragen, ohne alle Hoffnung wenigstens für die nächsten Jahre von Berlin zurückgekehrt sind. — Erfreulich ist es, daß unsere Stadt mit dem Russischen Marktflotten Polangen durch eine Personenspost, die wöchentlich 4 Mal, und eine Reispst, die 2 Mal erpedirt wird, so verbunden ist, daß unsere Kaufleute die Fahrt dahin um 6 Uhr früh und nach der Besorgung ihrer Geschäfte an demselben Tage 6 Uhr Abends die Rückkehr ausführen können. Der Grenzverkehr wird dadurch wesentlich gefördert und durch den am 1. Januar e. in Kraft getretenen Postvertrag zwischen der Preussischen und Russischen Regierung ist die Wetterreise der Passagiere von Polangen nach Libau durch den regelmäßigen Anschluß der Russischen Posten gesichert. (Königsb. Hart. Ztg.)

Danzig, 24. Februar. Auf die Immediat-Eingabe der städtischen Behörden in Betreff der Beseitigung der inneren Wälle der Stadt ist, wie die „Danz. Ztg.“ hört, der Bescheid eingetroffen, daß die Frage im Kriegsministerium in Erwägung gezogen sei und daß zunächst das Gutachten der Ingenieur-Inspection des Kriegsministeriums abgewartet werden müsse.

Kiel, 24. Februar. Die „Kieler Zeitung“ veröffentlicht die bereits angekündigte Erklärung des aus den Herren Beckmann-Carlsmünde, Vedmann-Friedrichsthal, Bodemann, Jorchhammer, Lüdner und Schröder bestehenden Comitees der Bierziger-Adresse gegen die ritterschaftliche Adresse vom 23. v. M. Die Erklärung schließt mit folgenden Worten: „Daß das Land, die Erklärung schließt mit folgenden Worten: „Daß das Land, statts eingedenk der Verpflichtungen, die es gegen das gesammte Deutschland hat, einer solchen Lösung der Schleswig-Holsteinischen Frage eben so entschieden entgegengetreten wird, als es die in dem Schreiben der 19 Herren vom 23. Januar enthaltenen Verdächtigungen eines loyalen Volkes, wie eines anerkannt wohlwollenden Regiments aufs Bestimmteste zurückweist, darf als selbstverständlich bezeichnet werden.“

Wien, 24. Februar. Der „Schles. Ztg.“ wird von hier telegraphirt: „Man erwartet, daß der Graf von Flandern die Wahl zum Fürsten von Rumänien ablehnen werde. Die Proclamation desselben bezweckt nur die vorläufige Verhüllung der Absicht Rußlands, den Prinzen von Leuchtenberg als Hospodar einzusetzen. Die Wiederaufnahme des Congressvorschlages wird jetzt erwartet.“ — Der „Bresl. Ztg.“ wird telegraphirt: „In Folge der neuesten Ereignisse bleiben Graf Mensdorff und Belcredi noch bis Mittwoch in Pesth. Die Ministerialbeamten reisten heute hin. Der Graf v. Flandern ist auf Französischen Wink in den Donaufürstenthümern gewählt worden; er lehnte aber ab. Cusa ist durch Rußland gestürzt worden. Gerüchtweise entsendet Oesterreich ein Observations-Corps an die Rumänien-Grenze.“

Italien. Die Sprache der „Unita Cattolica“ gegen das Napoleonische Kaiserthum ist kein einzelnes Symptom; es fällt mit der Veröffentlichung eines Actenstückes zusammen, welches vom

„Journal de Bruxelles“ der Welt vor Augen gelegt wird, um daran zu mahnen, wie die Curie über die Verführungslehre des Kaisers Napoleon und seines Ministers des Auswärtigen denkt. Das Actenstück selbst ist schon vom 19. November 1865 durch Antonelli an den diplomatischen Agenten der Curie im Auslande erlassen und bestätigt nur, was über die Römische Auffassung des September-Vertrages aus „Monde“, „Unita Cattolica“ u. s. w. bekannt ist; das Bedeutsame dabei ist jetzt die Demonstration der Veröffentlichung durch des Brüsseler Journal, in demselben Momente, wo in Frankreich die Thronrede, die Senats-Debatte, die Antivort-Adresse und die Sprache der halb-officiellen und inspirirten Blätter sich so eifrig wie nie seit 1789 für Römische Interessen erwärmt zeigen, an demselben Tage, wo die „France“ meldet, der Freiwilligenstrom gebe in Rom in so jähen Wogen, daß man nicht Casernen genug zum Unterbringen habe und daß man deshalb auf einen Monat den Abmarsch neuer Schaaeren habe vertagen müssen, bringt das „Journal de Bruxelles“ in fünf langen Spalten das diplomatische Seitenstück zum Syllabus. Um alle Hoffnung auf Verführung mit Italien zu vernichten, giebt der erste Staats-Secretär Sr. Heiligkeit eine neue verbitterte Auflage alles dessen, was Rom gegen den Italienschen Einheitsstaat wie gegen alle Grundzüge, Bestrebungen und Interessen der modernen Staats-, Volks- und Privat-Wirtschaft auf dem Herzen hat. Antonelli hat es unternommen, der Welt zu beweisen, daß wenn der September-Vertrag Ernst werden und wirklich zur Ausführung kommen sollte, der vollständige Ruin dessen, was dem Papste an weltlicher Macht und Territorialbesitz noch geblieben, unvermeidlich sei. Der Zweck dieses Nachgemaltes ist, eine katholische Coalition hervorzuheben, welche die Curie in Stand setzen soll, zu bleiben wie sie war, ist und sein will, trotz aller Wandlungen der Zeiten und Verhältnisse, und zwar zu bleiben, wie sie ist, trotz den beiden Unterzeichnern des September-Vertrages. Die katholische Coalition soll den Kirchenstaat gegen die Revolution, gegen die Italiensche Regierung und gegen deren „bandes d'envahisseurs“ schützen. Zugleich klagt Antonelli über die Finanznoth des Kirchenstaats in Folge der Verpflichtung, die Zinsen für die von den verlorenen Provinzen herrührende Schuld zu zahlen, während diese Provinzen an den Schatz der Curie keine Steuern mehr einliefern. Der September-Vertrag sollte eben diesen Uebelständen Abhilfe schaffen; der September-Vertrag ist aber gerade der Stein des Anstoßes und Aergernisses für die Curie, weil derselbe die factische Anerkennung der neuen Ordnung der Dinge und die Nothwendigkeit resoluter Betretung des Weges der Reformen bedingt. Nachdem Antonelli fünf Spalten lang alles Schlimme und Schlimmste gegen die Urheber des September-Vertrages gesagt und die päpstliche Diplomatie beauftragt hat, an den betreffenden Höfen diesen Vertrag als die größte Gefahr darzustellen, welche gegen die Curie je ausgebrütet worden, „eine Prüfung, welche selbst jene, die der Papst 1848 durchgemacht hat, noch übersteigt“, giebt er den übrigen katholischen Fürsten zu bedenken: „Dahin, 1848, machte eine in Italien wenig zahlreich Faction, welche von allen Regierungen ohne Ausnahme verachtet war, ein Attentat auf die Souverainetät des höchsten Pontifex; Alle wissen, was geschah. Heute aber giebt es unter den Regierungen selber solche, welche sich mit den Umsturz-Factionen zusammenschließen und durch alle Mittel demselben Zwecke nachtrachten. Wird man behaupten wollen, daß es jenen nicht glücken wird, oder daß der souveraine Pontifex heute über mächtigere Widerstandsmittel verfüge?“ Und, als ob diese Anklage noch nicht schwer genug ins Gewicht falle, fügt Antonelli seiner Protestschrift vom 19. November die Nachricht bei: „So eben erhalte ich ein Telegramm, das die Thronrede bringt, womit der König von Piemont das neue Parlament in Florenz eröffnet hat. Der Wortlaut dieser Rede ist mehr als hinreichend, um darzutun, welches die wahren Absichten dieser Regierung sind.“ Reformen in Rom zu erwarten, bezeichnet Antonelli als eine wahre Bosheit. Die betreffende Stelle lautet wörtlich: „Noch eine andere Arglist wird gegen den heiligen Stuhl zur Anwendung kommen, um ihm den Fehler der Ereignisse aufzuladen, wie denn die Presse uns bereits die Indicien davon bringt. Man wird es wagen, für die Bewohner des fortan mikroskopisch gewordenen Gebiets schrittweise die eine oder die andere Reform zu verlangen, wodurch die weltliche Gewalt des souveränen Pontifex dahin gebracht würde, rein nominell zu werden, und wodurch auch Rom, wo nicht der Sitz, so doch wenigstens Eigenthum des Königs von Piemont werden würde. Und da der Pontifex diese Concession gänzlich wird verweigern müssen, besonders um des Zweckes derer willen, welche dieselbe verlangen werden, so wird über Verstocktheit und Unverstand geschrieben und man wird dieser Verweigerung die Proteste zur Last legen, die ihr folgen werden. Dieses Stratagem ist nicht neu und ward schon mit einigem Erfolge bei anderen Gelegenheiten in Anwendung gebracht. Man zählt um so mehr auf das Gelingen dieses Mittels, als man also rechnet: „Entweder giebt der souveraine Pontifex dieser Pression nach, und dann wird er den Rest seiner Staaten, wo nicht nominell, so doch in Wirklichkeit verlieren, oder er widersteht, und dann wird ein Vorwand vorhanden sein, um ihn auf andere Weise zu berauben, indem man mit Leichtfertigkeit den Fehler auf ihn wälzt.“ Diese Darlegung der Gefahren und Bedrohungen, denen der heilige Vater überlassen ist, ohne ihnen die Mittel ernstlicher Gegenwehr entgegenzusetzen zu können, muß unfehlbar Europa und die ganze Welt in Stand setzen, die Lage der Dinge zu erkennen und dem heiligen Stuhle die Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, daß ihn kein Vorwurf treffe, es mögen ihn in Zukunft Ereignisse, die da wollen, eintreten.“ Zugleich mit diesem Protestschreiben Antonelli's bringt das „Journal de Bruxelles“ eine Mittheilung, worin bekannt gegeben wird, die Römische Curie habe officiell einer Gesellschaft von Französischen, Belgischen, Englischen und Italienschen Capitalisten, welche durch Herrn v. Wullesfroy repräsentirt sei, die Bildung einer Credit-Anstalt concessionirt, welche den Namen tragen werde: Caisse des fonds d'Etats. Das Decret der Päpstlichen Regierung so wie die Statuten der Gesellschaft sind, wie die „France“ meldet, in Paris deponirt. Die Gesellschaft will 30 Millionen Frances in Actien zu 500 Frances ausgeben. Der Verwaltungssitz der Päpstlichen Credit-Anstalt ist in Rom; Succursale sollen in Brüssel und Paris so wie in Deutschland, der Schweiz, England und Amerika errichtet werden. Der eigentliche Zweck der Päpstlichen Credit-Gesellschaft geht laut der „France“ dahin, einen Garantie-Fonds (fonds de garantie) zu bilden, welcher es möglich macht, in den sämtlichen Staaten der katholischen

Christenheit Obligationen in kleinen Stücken auszugeben. Der Betrag dieser Obligationen de petite coupure soll frast des Päpstlichen Institutions-Decrets bis zu der Summe von 600 Millionen Frs. gebracht werden.

Chlorin.

Bern, 24. Februar, Nachmittags. Die Bundesversammlung wurde heute geschlossen. In seiner Schlussrede verteidigte der Präsident des Ständeraths Nüttmann die Bundesversammlung gegen den Vorwurf des Verfallens. (B. T. B.)

Amerika.

Newport, 10. Februar. Es liegt jetzt der interessante Bericht der Finanzcommission vor, die während eines halben Jahres sich zusammen befand, um das nationale Finanzsystem zu untersuchen und Verbesserungen desselben vorzuschlagen. Da die Commission nur aus Anhängern des Nordens besteht, so ließ sich erwarten, daß sie wenig Rücksicht auf die Verhältnisse des Südens nehmen würde, und so geht denn auch in der That ihre, eine völlige Veränderung der gegenwärtigen Steuern bezweckenden, Verbesserungsvorschläge auf eine totale Durchführung des Schutzsystems aus und stehen überdies mit den Vorschlägen des Schatz-Secretärs McCulloch in so fern im directem Widerspruch, als dieser alle etwaigen Ueberschüsse zur Tilgung der Staatsschuld verwenden will, während die Commission zunächst darauf bedacht ist, die Steuerlast des Landes zu vermindern. Folgendes ist der wesentliche Inhalt des 600 Seiten starken Commissions-Berichts:

Das gegenwärtige Steuerstystem sei viel zu verwickelt, es seien zu viele Artikel besteuert, wodurch die Erhebung sehr erschwert würde und eine Last für die Regierung wie für die Steuerzahler sei. Es wird daher nur wenige Artikel zu besteuern empfohlen, wodurch zugleich die mehrfache Besteuerung ein und desselben Gegenstandes vermieden würde. So betrage unter den gegenwärtigen Steuerarten die nominelle Last auf Industrieprodukte 6%, während die wirkliche dadurch, daß man zuerst das Rohmaterial und dann die verschiedenen Stadien seiner Verarbeitung besteuere, sich auf 12-15% und zuweilen auf 20% belaufe. (So wird, um ein eclatantes Exempel anzuführen, von jedem Bestandtheile eines Regenschirms apart, von einigem sogar zweimal Steuer gezahlt, bevor der Schirm als Ganzes seine Steuer abträgt. Besteuert ist die Seide oder Alpaca, der Handgriff, das Gestell, das Material zu dem elastischen Bändchen und wieder dieses selber u. v. m. Die Steuer auf die importirte Seide beträgt 5-60% ad valorem, die Steuer auf jeden in der Union verfertigten Theil 6 ad val. und die auf den fertigen Schirm wiederum 6%). Die natürliche Folge dieser Cumulirung ist, daß trotz eines Eingangszolles von 25% Englische Schirme unter dem Kostenpreise der in der Union verfertigten importirt und verkauft werden können.)

Aus Zöllen hofft die Commission, bei einer Durchschnittsrate von 40% und bei Verlauf der jährlichen Importation zu 350 Mill. Dollars angenommen, ein Einkommen von 130 Mill. Dollars Netto zu erhalten. Den Ertrag der Steuer auf Maltzgetränke veranschlagt sie zu 1 Dollar pro Maß, auf 5 Millionen, den der Whiskysteuer, deren Ermäßigung auf die Hälfte sie übrigens befürwortet, auf 40 Millionen Dollars. — Wie schon neulich erwähnt, schlägt die Commission auf alle in den Vereinigten Staaten wachsende Baumwolle eine Lage von 5 Cent pro lb vor, was, den Ballen zu 2 Dollars Steuerertrag angenommen, von der Ernte der 1866 eine vermuthliche Einnahme von 44 Millionen Dollars abwerfen würde. Den Ertrag der Tabaksteuer, die sie nach dem Werthe des verarbeitenden Artikels graduirt wissen will, veranschlagt sie auf 18 Millionen, den aus Petroleum zu erhaltenden, von dem raffinirten auf 3 Millionen, den aus Terpentin, Garen und anderen Schiffsmaterialien auf 2 Mill. Die Gebühren aus Concessionen werden von ihr auf 15 Mill. und die Einkommensteuer zu 5% (das erste Land von Einkommen ausgenommen) auf 40 Mill. geschätzt. Von der Stempelsteuer hofft sie einen Ertrag von 20 Mill., und von Bankdividenden 15 Mill. Das Total aller Steuern beträgt 435,000,000 Dollars pr. annum. Da dieses einen Ueberschuß über die Bedürfnisse enthält, so empfiehlt die Commission Aufhebung der Steuer auf Kleidungsstücke (eine keine Art die heimische Besteuerung der Baumwollen- und Wollenwaren zu befähigen), Bücher, Magazine und Flugschriften, Eisen und Kohlen, und die Ermäßigung der Steuer auf alle andern heimischen Manufacturen auf die Hälfte, desgleichen die Aufhebung aller Steuern auf Uhren, Wagen und Silber. Der Bericht schließt mit der Empfehlung, fürs Nächste nicht an die Verringerung des Capitals der Staatsschuld, desto mehr aber an die Ermäßigung der Steuerlast zu denken.

Newport, 11. Februar. Eine Virginische Deputation versicherte den Präsidenten der Loyalität Virginien's, dieses acceptire die Regier-Emancipirung nebst allen Kriegs-Resultaten. Der Präsident erwiderte: Das Vertretungsrecht des Südens wird im Congresse hofentlich bald wiederhergestellt sein. Williams sprach im Repräsentantenhause gestern gegen den Präsidenten; der Congreß werde, ohne Rücksicht auf den Präsidenten zu nehmen, die Reconstruction erörtern. (T. D.)

Chili und Peru. Ueber Newport. Der Correspondent des „Herald“ aus Panama schreibt: Callao ist stark befestigt und mit schweren Kanonen, darunter gußeisernen 300-Pfündern von Blafey, armirt. Der Monitor „Victoria“ und der Widder „Loa“ sind ebenfalls im Hafen. Einige Batterien werden von Amerikanischen Officieren befehligt. Vier Panzerschiffe werden von England abgehen, ehe die Kriegserklärung hin gelangt, und Cuba oder einen Punkt in Spanien, etwa das Arsenal in Ferrol angreifen. Auch ehemalige conföderirte Officiere sind für die Chilische Flotte gewonnen. — Nach dem Correspondenten der „Tribune“ sind Höllenmaschinen zur Zerstörung der Spanischen Flotte in Callao angekommen. Sie sind in Newport von einem Agenten der Chilischen Regierung angekauft, der vor 14 Tagen durch Panama kam. Catesby Jones, von der ehemaligen Rebellen-Flotte, war in Panama auf dem Wege nach Chile. Er sollte eine Anstellung auf der Flotte erhalten.

Nord-Ostsee-Canal.

Der Bericht, den das Comité für den Nord-Ostsee-Canal, nachdem es — wie seiner Zeit gemeldet — unter Vorsitz des Freiherrn v. d. Heydt getagt, an den Handelsminister Grafen Ikenplitz abgetattet hat, lautet wie folgt:

Berlin, den 13. Februar 1866. Ew. Excellenz haben dem ehrerbietigst unterzeichneten Comité durch seinen Vorstehenden Propositionen für eine Vetheiligung der Königlich Preussischen Regierung an dem Unternehmen eines durch die Herzogthümer Schleswig-Holstein zu führenden Canals zur Verbindung der Nordsee mit der Ostsee zu machen die Geneigtheit gehabt, welche Zeugniß dafür ablegen, in wie hohem Grade die Regierung Sr. Maj. des Königs die Bedeutung und die Wichtigkeit des Unternehmens, nicht nur für die commerciel- len Verhältnisse Preussens und Deutschlands, sondern insbesondere auch für die Entwicklung der maritimen Streitkräfte und damit für die politische Zukunft des Vaterlandes, erkannt und gewürdigt hat. Ew. Excellenz wollen unseren unterthänigsten Dank für das unserm Zwecke gewidmete thätigste Interesse des Königs Majestät in unseren Namen vorzutragen die Genogenheit haben. Die großen Opfer, deren Uebernahme von Seiten des Preussischen Staats für die Ausführung des Canals Ew. Exc. uns in Aussicht gestellt haben, erfüllen uns dabei mit der Hoffnung, daß die Verfassung Sr. Maj. des Königs auch vor noch größeren Opfern nicht zurückzureden wird, wenn sie sich von der Nothwendigkeit derselben wird überzeugen müssen.

Wir bitten um Erlaubniß, auf die directe Frage Ew. Excellenz, ob auf den in Ihren Vorschlägen gegebenen Grundlagen die Ausführung des Unternehmens für möglich erachtet werde, unsere Meinung rücksichtslos vorzutragen zu dürfen. Dieselbe geht, bei man- nigfachen Meinungsverchiedenheiten hinsichtlich positiver Gegenworschläge, einmüthig dahin, daß nach Ew. Excellenz Vorschlägen die Beschaffung der fehlenden Summe von über 17 Millionen Haltern im Wege der Privat-Actien-Zeichnung nicht möglich sein wird. Bei

der jetzigen Lage des Geldmarktes, bei einem Bank-Disconto von 7%, bei der dem Capitalisten überall gebotenen Gelegenheit, in verhältnismäßig sicherer Weise hohe Renten zu erzielen, bieten die Vorschläge Ew. Excellenz weder hinsichtlich der Sicherheit einer, wenn auch geringeren, noch hinsichtlich der Möglichkeit einer bedeutenden Rente, Chancen, welche das Privat-Capital, zumal in so beträchtlicher Ausdehnung, zur Vetheiligung an der Gesellschaft veranlassen könnten. Wir erlauben uns nachstehend Ew. Excellenz diejenigen Gegenworschläge vorzutragen, welche aus unseren Beratungen als das nach Ansicht der Majorität des Comités mindest Erforderliche hervorgegangen sind.

Wir erkennen zunächst eine große Schwierigkeit für die Placirung der Actien in der Furcht des Publikums vor Anschlag-Überfretungen. Diese Schwierigkeit würde gehoben werden, wenn anstatt der Staats-Einlage vielmehr die Privat-Vetheiligung auf eine bestimmte Summe fixirt würde. Wir meinen, es seien durch Aktien-Zeichnung 17 Millionen aufzubringen und der Staat verpflichte sich den erforderlichen Restbetrag als seine Einlage einzuschließen. Die Einzahlungen würden, die Staats-Einlage zunächst nach dem veranschlagten Bedarf angenommen, gleichmäßig auf Privatcapital und Staats-Einlage zu erfolgen haben, doch würde uneres Erachtens die sofortige Vollaufzahlung des Betrages der Privat-Actien zu gestatten sein. Die Verzinsung der auf die Privat-Actien eingezahlten Beträge während der Bauzeit zu 4 1/2% erachten wir in unserer Majorität für ausreichend. Anlangend die prioritätlichen Dividenden-Ansprüche der Privat-Actien, halten wir eine Steigerung derselben gegen Ew. Excellenz Vorschläge bis auf 5% für nothwendig, und bitten außerdem, schon nach Erzielung von demnach 4% für die Staats-Einlage den Rest als Super-Dividende gleichmäßig vertheilen zu dürfen. Wir können aber zu unsern lebhaften Bedauern auch in diesen Zusicherungen keine ausgiebigen Garantien für die Möglichkeit der Beschaffung des Privat-Capitals erkennen, sind vielmehr und zwar einstimmig der festen Ueberzeugung, daß dieselbe gegenüber der Unmöglichkeit einer nur annäherungsweise sichern Rentabilitätsberechnung, nur im Falle einer Staatszinsgarantie möglich sein wird. Diese Zinsgarantie brauchte, wenn auf der andern Seite durch die prioritätlichen Dividenden-Ansprüche und insbesondere durch Verzicht der Regierung auf Erstattung der Zuschüsse und bez. Ausfälle früherer Jahre aus den Mehrerträgen späterer Jahre, die Chance größeren Gewinnes geboten ist, nicht gar zu hoch gegriffen werden. Gleichwohl hat die Majorität unter der jetzigen ungünstigen Verhältnissen eine Garantie von 4% für nothwendig gehalten, wobei wir ausdrücklich darauf aufmerksam machen, daß eine 3 1/2% ige Garantie nicht nur im Falle einer günstigeren Gestaltung der allgemeinen Geldverhältnisse, sondern auch dann ausreichen würde, wenn die hinter den Privat-Dividenden-Ansprüchen zurücktretende Einlage des Staats, etwa mit Zustimmung fremder Regierungen, erhöht würde, so daß sich der mit prioritätlichen Dividenden-Ansprüchen verfehene Betrag des aufzubringenden Privat-Capitals auf höchstens 14 Millionen reducirte. Sollte die prioritätliche Dividende in einzelnen Jahren nicht erreicht werden, so würde, analog den Ausfällen auf die Zinsen der Staats-Einlage und bez. den Zuschüssen zu den garantirten Zinsen, die Deckung des Minderertrages aus den Mehrerträgen folgender Jahre nicht eintreten.

Von den finanziellen Verhältnissen abgesehen, sind wir, ohne daß uns bis jetzt die Detailprüfung möglich gewesen wäre, im Allgemeinen mit der Linie Sr. Maj. Margarethen-Erdensfordre durchaus einverstanden, sind auch von der Nothwendigkeit überzeugt, sowohl im Interesse des Staats als demjenigen der Gesellschaft, daß die Ausführung des Baues der Königlich Staatserregung überlassen werde. Nur gehen wir von der Voraussetzung aus, daß, wie in dem demnach festzustellenden Statut näher zu bestimmen, die definitive und specielle Festsetzung der Linie und die Ausführung aller großen Bauarbeiten auf Kosten der Gesellschaft nicht ohne Anhörng ihres Verwaltungsraths erfolgen werde. Dagegen glauben wir für die Verwaltung des Unternehmens nach Eröffnung des Betriebes eine gleichfalls im Statut näher zu bestimmende Art der Vetheiligung der Gesellschaft durch Wahl einiger Mitglieder in die Direction als dringend wünschenswerth bezeichnen zu müssen. — Wir verwahren uns ausdrücklich dagegen, als ob in diesem Verlangen irgendwie ein Mißtrauen gegen die Königlich Verwaltung ausgesprochen werden sollte. Es wird nur die Zuziehung solcher von der Gesellschaft gewählter Directionsmittelglieder auf die Stimmung des großen Publikums von sehr günstigem Einfluß sein, und es werden unweifelhaft vielfache Fälle eintreten, in denen es von besonderem Vortheile ist, wenn neben den Technikern und Verwaltungsbeamten des Staats auch kaufmännische Elemente in der Direction vertreten, kaufmännische Erfahrungen zur Hand sind.

Wir sind uns schließlich vollkommen bewußt, daß die von uns für nothig erachteten Abänderungen der Vorschläge Ew. Excellenz und die von uns der Königlich Regierung angebotenen Opfer außerordentlich weit gehen, so weit, daß die Königlich Regierung sich wird die Frage vorlegen können, ob es solchen Opfern gegenüber nicht ratsam sei, den ganzen Canal für Staatsrechnung auszuführen. Wir sind aber dennoch überzeugt, daß, abgesehen von den immerhin noch größeren Opfern, welche die Ausführung für Staatsrechnung erfordern würde, die politischen Verhältnisse und der Staatscredit die Beschaffung eines Theils des Capitals durch Privatbetheiligung wünschenswerth erscheinen lassen wird, und sehen andererseits mit Gewißheit voraus, daß, selbst bei Annahme unserer Vorschläge das Capital sich in seiner Weise zu dem Unternehmen als zu einem besonders ergiebigen Hindrange, daß vielmehr die Placirung der Actien nur im Vertrauen auf den Patriotismus der Zeichnenden und das Handelsinteresse der unmittelbar berührten Länder wird versucht werden können. Wir glauben auch der Erwägung der Königlich Regierung anheimstellen zu können, in wie weit dieselbe es für thunlich halten würde, andere Regierungen zur Theilnahme an den erforderlichen Opfern zu bestimmen, und dadurch dieselben von den Schultern des eigenen Landes theilweise abzumägen.

Wir verharren Ew. Excellenz ehrerbietigst ergebene
Das Comité für den Nord-Ostsee-Canal.

Verein zur Rettung Schiffbrüchiger an der Dänischen Küste.

An die Direction des Vereins zur Rettung Schiffbrüchiger an der Dänischen Küste.

Ueber die Strandung des „Excelzor“ erfahre ich noch folgende Sie interessirende Einzelheiten, deren Glaubwürdigkeit zwar nicht unbedingt verbürgt werden kann, die mir aber auch zu zweifeln keinen Anlaß geben.

Als am 4. Abends 3/11 Uhr das Schiff gestochen hatte, hatte bereits der als Passagier mitgekommene Steuermann Sonberg aus Augulenburg darauf aufmerksam gemacht, daß der Cours falsch sei, indem das Vorkamer Feuer westwärts in Sicht; man befände sich unter Zuit. Ob die Engländer überhaupt Westwärts gehabt haben, oder, wie behauptet wird, mit großer Sorglosigkeit zu Werke gegangen sind, wird hofentlich die heute vom Amtsgerichte Norden und Zuit ausgewommene Beklärung außer Zweifel stellen.

Während die Besatzung noch den Verluß gemacht, das Schiff wieder flott zu machen, hatte einer der Matrosen versucht, eins der Boote zu Wasser zu lassen. Darin hatte eine Familie aus Berlin, bestehend aus Mann, Frau und einem kleinen Kinde sich zu retten gesucht. Allein die Sturzsee, welche die Decklast mit fortgenommen, hatte auch diese 4 Menschen mit fortgerissen.

Diese Sturzsee scheint das Schiff auf die Seite und in eine Vertiefung geworfen zu haben, sie ist Ursache gewesen, daß Alles sich in Klaffen und Wanken geüflicht hat. Der Frau des Capitäns, deren Jugend und Schönheit in dieser entsetzlichen Lebenslage offenbar noch Mitgefühl gefunden, hat man den besten Platz, nämlich auf dem schmalen Eisschiff, wo sie sich der Salinger als Sägen für die Füße bedienen konnte eingeräumt. Dagegen ist die Lage der Uebrigen derart gewesen, daß man sich nicht genug darüber wundern kann, daß überall noch jemand mit dem Leben davon gekommen. Der Steuermann Sonberg und ein Vogelbändler Reichel aus Grünenthal im Braunschweigischen haben in einer Schlinge an der Stange gehangen. Ersterer find die Hände wie in Verwesung übergegangen; er wird wahrscheinlich die vorherigen Fingerglieder verlieren. Der unglückliche Reichel, der mit 315 £ von Rio de Janeiro gekommen, ist am Mittwoch oder Donnerstag der Kälte und dem Hunger erlegen. Seine Leiche soll er, als das Rettungsboot nahe bei, ins Meer gelassen sein. Sie hatte den übrigen, ausgenommen den Capiti-

tan, dessen Frau und Sonberg gebiet, ihr Dasein zu fristen. Als das Schiff an Grund gerathen war, hatten die sämtlichen Passagiere bereits in ihren Betten gelegen; sie hatten sich mehrentheils wenig bekleidet in den Wanden geüflicht. Es liegt darin der Grund, weshalb nur ein Passagier, und zwar ein Seemann, davon gekommen.

Von der Lage der Leute, welche auf der Raa Platz gefunden, kann man sich einen Begriff machen, wenn man weiß, daß sie, wenn sie zu müde geworden, sich mit Armen an den Raa gebunden, und auf dem Pferde balancirt haben. Daß in Folge davon fast allen Hände, Arme, Füße und Beine bis zum Knie abgestorben, wird man erklärlich finden. Auf Wiederherstellung sämtlicher Geretteten ist große Hoffnung, wenigleich bei Einigen Erscheinungen vorgekommen sind, welche Typhus fürchten lassen. doch scheinen diese jetzt in der Abnahme begriffen. Ein eigentümlicher Zug von Verzwirrungs-Sinn ist folgender: Einer von den Leuten auf der Raa hatte in seiner Wachstuchcappe etwas Regen aufgefunden, um den brennenden Durst zu löschen. Im Begrif zu trinken, schlug sein Nachbar ihn darunter, daß er froh sein muß, nur seine Müße behalten zu haben. Sonberg erzählt, wenn er mit seinen Füßen den Leuten auf der Raa nur etwas zu nahe gekommen, habe man unbarmherzig auf ihn losgeschlagen.

Die Ursache, weshalb die Inselaner mit dem Rettungsboot nicht eher haben ankommen können, liegt in der f. g. Hammrich, der Niederung zwischen Dorf und Bill. Selbstige hat beinahe die ganze Woche unter Wasser gestanden, und als letzteres abgelassen, ist der Boden, — besonders an der Stelle, wo früher das Fahrwasser gewesen, so weich gefunden, daß wenigstens 4, vielleicht 6 Pferde nöthig gewesen wären, um den Boots-Karren durchzuschleppen. Vom Eiderstrande hinzurudern war aber nicht möglich, weil man 5-6 Seemeilen weit gegen Sturm hätte arbeiten müssen, was über menschliche Kräfte geht.

Ein wahres Verdienst hat der Consul Steinbömer von Norden sich erworben. Wann kann sagen, daß mit seinem Eintreffen auf Zuit die Rettungsarbeiten die Plausibilität und den Nachdruck erhalten haben, wodurch das Gelingen gesichert worden. Da noch kein Arzt zur Stelle, — er hat das Rettungsboot sofort, nachdem die Schiffbrüchigen gelandet, dahin abgeschickt, — hat er alle nöthigen Anordnungen getroffen, selbst mit Hand angelegt, um die Unglücklichen ihrer Kleidung zu entledigen, sie möglichst schmerzfrei zu betten, ihnen Pflege und Erleichterung zu verschaffen. Und daß das nicht leicht gewesen, mögen Sie daraus schließen, daß Einer mit wahrer Wohlthätigkeit sich nebeendes Wasser über die Beine gegossen hat, um das lange entbehrte Gefühl der Wärme wieder zu gewinnen; ein anderer hatte, wenn man nicht dazugekommen, sofort eine Gneueverfäße geleert. Andere haben, als sie wieder zu sich gekommen, nur nach „Emote“ verlangt, bald darauf freilich nach Whog oder Brandy, den das Mitleid der Inselaner ihnen kaum hat verweigern mögen.

Ein indirectes großes Verdienst um die Rettung hat auch Ihr braver Capitän Walland. Die Inselaner sollen selbst geäußert haben, sie glauben nicht, daß sie bei dem letzten glücklichsten Rettungsversuche sich so beinahe über ihre Kräfte angeanstrengt haben würden, wenn sie im Südwesten den Dampf nicht gesehen hätten.

Fast hätte übrigens die Gutmüthigkeit und das Mitgefühl eines Herrn aus Leipzig am Abend des 10., als das Rettungsboot, um Arzt und Arznei zu holen, am Norddeiche angelangt hatte, übele Folgen gehabt. Der Herr hatte sich im Fahrhause befündet, als die Zwitter angelangt waren und in seiner Herzensfreude so reichlich bewirthet und beschenkt, daß sie den Rückweg nach der Insel mit Rudern in 1 1/2 Stunden zurückgelegt haben sollen; wer die Entfernung kennt, weiß, was das bedeutet, schließt aber auch auf die Größe der Aufregung, besonders wenn man bedenkt, was die Mannschaften am Morgen bereits geleistet.

Gefallen Sie mir zum Schluß noch eine Bemerkung. Ich habe die Nebenstände des furchtbaren Unglücks weder verschwiegen noch umschrien. Weshalb will man bemängeln und zudecken, wo awenhafte Thaten in ihrer Nothzeit predigen: schafft Rettungsanstalten an der See-Küste, ihr schafft niemals zu viele! Norddeich, am 11. Februar 1866.

Locales und Provinziales.

* Stettin, 26. Februar. Der in der Ausführung begriffene Central-Güter-Bahnhof ist der erste Bau in Stettin, welcher eine wahrhaft große Zukunft unseres Platzes im Auge hat. Deshalb fand das Unternehmen, schon seit dem ersten Bekanntwerden des Projectes, fast die allgemeine Anerkennung unseres Handelsstandes, und diese ist durch die über gewisse Theile der Bau-Ausführung empfindenen Conflict zwischen den städtischen Behörden und der Kaufmannschaft einerseits und der Eisenbahnverwaltung andererseits, keineswegs vermindert. Indem wir es für angemessen halten hieran zu erinnern — gerade weil wir in jenem Conflict Partei gegen die Bahnverwaltung nehmen mußten — so können wir doch andererseits nicht verhehlen, daß mit dem Bau des Bahnhofs und mit der Bedeutung, welche ihm für die künftige Entwicklung unseres Platzes beigegeben wird, eine nicht geringe Gefahr für eben diese Entwicklung verbunden ist. Wir meinen die Gefahr, daß dadurch an einflussreicher Stelle die Vorstellung Platz greifen könnte, als ob mit der durch den Bau des Bahnhofs bedingten Hinausschiebung der Festungswerke auf der rechten Seite der Oder das Bedürfniß der Erweiterung der Stadt in der Hauptfache befriedigt sei, so daß eine Erweiterung auch auf dem linken Ufer leicht zu verschmerzen sein werde, und vollends die gänzlich Beseitigung aller Festungswerke als überflüssig erscheine. Da nun ohnehin diesem letzteren Ziele, trotz der zu seiner Erreichung aufgebotenen mannigfachen Anstrengungen, sich überaus große Schwierigkeiten entgegenstellen, so würde jene Anschauung, wenn sie betreffenden Orts Eingang finden sollte, vollends dazu beitragen, diese Schwierigkeiten unübersteiglich zu machen. Auch ist es selbstverständlich, daß der Bau des Bahnhofs auf der rechten Seite der Parnitz die Ausdehnung der Stadt nach jener Seite in hohem Maße befördert wird, und namentlich wird die weitere Bebauung der Silberwiese weit rascher von Statten gehen als bisher (vorausgesetzt natürlich, daß die Straßen von der Eisenbahn in Viaducten überschritten werden, indem entgegenge-setzten Falls der größte Theil der Silberwiese von der übrigen Stadt so gut wie abgeschnitten sein würde). Für die unmittelbaren Zwecke des Handels und der Schiffahrt werden hier zahlreiche Anlagen entziehen, auch gewiß mancherlei industrielle Stablissemens. Immerhin handelt es sich hier im günstigsten Falle um ein Terrain von ähnllicher Beschränktheit, wie das der jetzigen Neustadt, welches binnen 20 Jahren (bis auf geringe durch äußere Umstände herbeigeführte Ausnahmen) vollständig bebaut ist. Der wesentliche Unterschied wird nur der sein, daß die Neustadt den Bedürfnissen des Handels und der Schiffahrt gar nicht und denen der Industrie nur in sehr geringem Maße diene, während umgekehrt das oben bezeichnete Terrain in eben so geringem Maße dem Wohnungsbedürfnisse dienen wird. Nach wie vor werden diejenigen Theile der hiesigen Bevölkerung, welchen die Wohnungen in der jetzigen Altstadt und Neustadt zu theuer sind, oder welche sich nach früher Luft sehn — eines Gartens beim Hause nicht zu gedenken — sich nach den Vorstädten wenden müssen, welche auf dem linken Ufer im zweiten und dritten Festungs-Rayon seit kaum mehr als einem Jahrzehnt in so überraschender Schnelligkeit emporgewachsen sind. Ja, diese Entwicklung wird sehr bald nach Vollendung des Bahnhofs einen neuen Impuls erhalten, gerade wenn alle die Hoffnungen, welche man auf ihn setzt, sich als begründet erweisen, und wenn auf der rechten Seite der Oder bis zum Bahnhof hin sich ein neues commercielles und auch industrielles Leben entfalten sollte. Denn um so rascher wird die Bevölkerung wachsen, und um so stärker wird für einen immer größeren Bruchtheil der Bevölkerung die Nothwendigkeit, ein ander es Terrain zum Wohnen zu wählen, als das für die Schiffahrt und den Handel bestimmte.

23. Febr. Pillau SO., frisch. 24. Febr. Leith W., mässig, Regen.
Morg. - 11°. - - - Liverpool WNW., frisch.
- Cuxhaven WNW., do. - - - London WNW., mässig, Regen.
- Vliissingen NO. - - - Plymouth W., leicht.
- Aberdeen WSW., leicht, Schnee. - - - Portsmouth WNW., mässig.
- Falmouth WNW., schön. - - - Shields NW., frisch.

Stettin, 26. Februar. Seit Freitag war das Wetter veränderlich, wir hatten ein paar mal leichten Frost, dem wieder Tauwetter folgte. Heute leicht bewölkt. Die Zufuhren waren schwach.
Weizen. Die Preise blieben in weichen Tendenz, obgleich die Englischen Märkte ziemlich behauptet blieben und der Disconto herabgesetzt worden. In nächster Zeit werden die Zufuhren Stromwärts eintreffen, wenn nicht Frostwetter die Fahrt unterbricht.
Koggen. Die Preise haben, den Bewegungen des Berliner Marktes wie schon seit einigen Monaten folgend, ferner weichende Tendenz gehabt, und die durch das Frostwetter bewirkte Steigerung vollständig eingehüht. Seit Anfang des Jahres beträgt der Preis Weizen ca. 3 1/2 Rg. Damals lagerten in Berlin und hier zusammen ca. 45,500 Wispel wovon seitdem über 10,000 Wispel in den Consum gegangen sind, obgleich der Abzug wie gewöhnlich zu dieser Jahreszeit sehr schwach war. Gewiss sind die Bestände noch außerordentlich groß, und würden die heutigen Preise durchaus nicht rechtfertigen, wenn mit dem Beginn des Frühjahrs nur annähernd auf die gewöhnlichen Zufuhren zu rechnen wäre. Aber die Ankünfte aus dem Großherzogthum und aus dem Königreich Polen sind nur in sehr beschränktem Maßstabe zu erwarten und müssen daher die im Spätherbst auf den großen Consumtions-Plätzen angesammelten Läger meist den Verbrauch decken, ohne eine Exportfrage von Belang, wenn solche sich später zeigen sollte, befriedigen zu können.
In Sommergetreide war wenig Geschäft, Preise wenig verändert.

Rübböl war in Folge des schönen Wetters und des starken Rückgangs der fremden Märkte, namentlich des Pariser, flau, und ist gewichen, dagegen fehlen hier Lager, und Loco-Waare wird nicht offerirt.
Espiritus. Die Preise sind in Folge des flauen Roggengeschäfts etwas billiger geworden. Das Geschäft blieb stille. Das Lager ist auf ca. 2 1/2 Mill. Ort. anzunehmen, gegen gleichzeitig 3 1/2 Mill. Ort. im vor. Jahre.
An der Börse. (Amtlicher Börsenbericht.) Wetter: schön. + 50 R. Bar. 27. 10. Wind: SW.
Weizen matt, loco 85 1/2 gelber 65 - 69 Rg., mit Ausmüch 48 - 62 Rg., 83/85 gelber Frühjahrs 65 1/2, 1/2 Rg. bez. und Gd., Mai-Juni 70, 69 1/2 Rg. bez., 1/2 Rg. Gd., Juni-Juli 71 1/2, 71 Rg. bez. u. Gd., Juli-August 72 1/2, 72 Rg. bez. u. Gd.
Koggen niedriger, loco 2000 R loco 46 - 47 Rg., Frühjahrs 46 1/2, 1/2, 4 1/2 Rg. bez., Mai-Juni 47 1/2, 1/2, 47 Rg. bez. und Gd., Juni-Juli 48 1/2, 1/2, 48 Rg. bez. und Gd., 1/2 Rg. bez., Juli-August do.
Gerste behauptet, loco 70 Rg. Schlef. 40 - 42 Rg., feine 42 1/2, 4 1/2 Rg. bez., 7 Rg. Frühjahrs Schlef. 41 1/2 Rg. bez. Hafer loco 50 Rg. 27 - 28 Rg., 47/50 Rg. Frühj. 29, 23 1/2, 3/4 Rg. bez., 29 Rg. bez.
Erbsen flau, loco 50 - 51 Rg., Futter 47 - 48 Rg., Frühjahrs Futter 49 1/2 Rg. bez.
Rübböl flau, loco 15 1/2 Rg. bez., Febr. 15 1/2 Rg. bez., April-Mai 14 1/2 Rg. bez., Br. und Gd., Septbr. Oct. 13, 12 1/2 Rg. bez. und Br.
Espiritus matt, loco 14 1/2 Rg. bez., succ. Rief. mit Fas 14 1/2 Rg. bez., Febr. März 14 1/2 Rg. bez., Frühjahrs 14 1/2 Rg. bez. u. Br., Mai-Juni 15 Rg. bez., Juni-Juli 15 1/2 Rg. bez.
Angemeldet Nichts.
Petroleum 11 1/2 Rg. bez.
Cocainkohl, Cochin 17 1/2 Rg. bez.

Danzig, 24. Februar. Wetter: milde Luft. Wind: SW. - Stimmung für Weizen auf heute flau, 25 Last konnten nur verkauft werden. Preise sind 10 fl. seit 8 Tagen billiger für alte Qualitäten zu beurtheilen. Heute ist bezahlt für 118 Rg. ausgewachsen 345, 360 fl., 122/23 Rg. bezgl. 400 fl., 12 Rg. hell mit Ausmüch 420 fl., 125 Rg. hellbunt 450 fl., 128 Rg. alt bunt 465 fl., 125, 127 Rg. fein hellbunt 470 fl. Alles loco 5100 R. - Roggen matt, 115 Rg. 327 fl., 119 Rg. 342 fl., 122 Rg. 348 fl., 129 Rg. 372 fl. loco 4910 R. - Weiße Erbsen 336 fl. loco 5400 R. - Espiritus 15 1/2 Rg. bez.
Posen, 24. Februar. (Wochenbericht von Hrn. J. Waldstein. Das ungewöhnlich milde Wetter, welches wir den ganzen Winter hatten, scheint endlich sein Ende erreicht zu haben. Seit Dienstag stellte sich ziemlich starker Frost ein und das Thermometer stieg bis auf 8 Grad kalte. Wir haben schon früher in unserm Berichte die Meinung ausgesprochen, daß die Eventualität eines Umchlages des Wetters auf den Stand der Winterfrüchte sehr nachtheilig einwirken könnte; diese Vermuthung hat sich leider bestätigt. Die ungeschätzte Saat, welche die ganze Zeit nur Nässe bekommen hatte und der jetzt plötzlich darauf folgenden Kälte ausgesetzt war, erwecken starke Besorgnisse. Seit heute leichter Schneefall. Die Schifffahrt, welche wir eröffnet glaubten, ist durch den Frost gänzlich geschlossen. Die Zufuhr in dieser Woche war äußerst geringfügig. Das Angebot von Producenten blieb außergewöhnlich schwach. Man sieht dadurch immer mehr den geringen Ertrag der diesjährigen Ernte. Der dieswöchentliche Geschäftsverkehr konnte wegen mangelhaften Angebots keine große Ausdehnung gewinnen. Die auswärtigen antirendenden Berichte blieben jedoch auch an unserm Plage nicht ohne Einfluß. Die Kauflust bleibt im Uebergewicht und auch Consumenten traten wiederum als starke Käufer auf. Preise verfolgten eine steigende Tendenz. Das Export-Geschäft für Bahn beschränkte sich nur auf unbedeutende Quantitäten. Verladungen für Bahn waren ebenfalls ohne Belang, da unsere Lagerbestände fast gänzlich gelichtet sind. - Weizen, wovon das Angebot in seiner Qualität äußerst schwach war, wurde von Consumenten zu besseren Preisen aus dem Markte genommen. Auch für mittlere und abfallende Sorten konnten Verkäufer ihre höher gestellten Forderungen leicht durchsetzen. Für Roggen in guter Waare blieben sowohl das königl. Magazin als auch Consumenten Hauptkäufer, und wurden höher gestellte Forderungen leicht durchgesetzt. Untergeordnete Qualitäten blieben ebenfalls zu steigenden Preisen zur Verladung für Bahn gekauft. Gerste ward in heller Waare sparlich offerirt und wurde theilweise besser bezahlt, dagegen konnten auffallende Qualitäten ihren früheren Stand nur mühsam behaupten. Hafer wird spärlich zugeführt. Die Nachfrage dafür bleibt äußerst rege. Erbsen sind zur Verladung für Bahn gut gefragt. Für Weizen besteht fortwährend rege Nachfrage und werden bessere Preise gern bewilligt. Leinsamen und Dotter kommen vereinzelt zum Verkauf. Von Klee hatten wir einige kleine Partien am Markte, meist rothe Sorten, bezahlt wurde von 16 - 20 Rg. loco. Delfamen bei sehr geringem Angebot etwas besser bezahlt. Weizen war in Folge der höheren Körnerpreise leichter veräußlich.

Der heutige Markt war schwach befahren; Preise blieben in fester Haltung. Weizen gefragt, feiner weißer ohne Ausmüch loco netto 69 - 72 Rg., weisbunt 65 - 67 Rg., mittelb. 61 - 64 Rg., ordin. und blaupik. 53 - 57 Rg. Bruchweizen 54 - 55 Rg. bez. - Roggen fest behauptet, 83 - 85 Rg. 48 1/2 - 50 Rg. Händlerroggen loco netto 45 1/2 - 45 3/4 Rg., feinter bis 46 Rg. - Gerste behauptet, neue kleine 66 - 70 Rg. 31 - 33 Rg., große 70 - 75 Rg. 34 - 36 Rg. - Hafer höher bezahlt, 50 - 52 Rg. 23 1/2 - 25 Rg. - Erbsen besser bezahlt, Futterwaare 45 - 46 Rg., Roghwaare 48 - 51 Rg. - Weizen sehr gesucht, 54 - 56 Rg. bez. - Buchweizen, 66 - 70 Rg. 35 - 39 Rg. - Leinsamen 55 1/2 - 6 1/2 Rg., feinsten bis 6 1/2 Rg. loco 152 R. - Dotter 78 - 84 Rg., - Delfamen fest. Wintererbsen 108 - 112 Rg. Wintererbsen 115 - 120 Rg. Sommererbsen 94 - 100 Rg. - Kleefamen ohne Angebot, rother 11 - 16 Rg., weiser 12 - 20 Rg. loco. - Weizenmehl M 0 und 1 4 Rg. 25 Rg. bis 5 Rg. Roggenmehl M 0 und 1 3 Rg. 10 Rg. bis 3 Rg. 15 Rg. loco unverf.
Vignitz, 24. Februar. (Herr L. Dühring.) Im Laufe dieser Woche hatten wir wiederholt 5 bis 6 Grad Kälte und Schneefall, jedoch ist der Schnee in Folge der plötzlich eingetretenen gelinden Temperatur bereits wieder verschwunden.
Unser Productenmarkt zeigte in dieser Woche keine große Lebendigkeit und konnten sich die vorwöchentlich bezahlten Preise für sämtliche Cerealien nur schwach behaupten. Zu notiren ist: weiser Weizen in guter schöner Qualität loco 84 R. 61 - 70 Rg. 82 1/2 Rg., untergeordnete Waare 55 - 60 Rg., gelber Weizen, gefunde feine Waare 60 - 75 - 77 1/2 Rg., Bruch 55 - 57 Rg. loco 84 R. - Roggen rubiger Geschäft, loco 84 R. 56 - 57 - 60 Rg. - Gerste loco 70 R. rubiger

rück, erklärte, daß mit Oesterreich keine politische Verbindung bestehe und fügte hinzu, daß, in Bezug auf die commercialen Beziehungen Italien einen festen Entschluß noch nicht gefaßt habe. Schließlich erwähnte Lamarmora zur Eintracht und Drang auf einen schnellen Beschluß der Kammer in Betreff der finanziellen Frage.
Madrid, 24. Februar. Die „Epoca“ berichtet, die der Progressivpartei angehörigen Senatoren würden Angesichts des Ernstes der schwebenden Frage ihre Sitze im Senat wieder einnehmen.
London, 25. Februar, Mittags. „Reuter's Office“ meldet: Newyork, 15. Februar. Das Repräsentantenhaus hat an den Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten einen Antrag verworfen, welcher die Monroe-Doctrin in Erinnerung bringt und den Präsidenten auffordert, ein Bündniß der Amerikanischen Republiken gegen Frankreich zu Stande zu bringen. Die Legislatur von Kentucky hat über das zum Schutze der Freigelassenen eingeleitete Bureau ihre Mißbilligung ausgesprochen und das die Abschaffung der Sklaverei ausprechende Verfassungs-Amendement verworfen.
London (via Haag), 25. Februar, Vormittags. (per Dampfer „Arita“.) Newyork, 15. Februar, Abends. Wechsel-Cours auf London 148 1/2. Goldagio 37 3/4. Bonds 13 3/4. Baumwolle (mittl. Upland) 45.

Handelsberichte und Correspondenzen.

Telegramme der Ostsee-Zeitung.
Berlin, 26. Februar, 2 Uhr - Min. Nachmittags.
Staatsschuldcheine 87 bez.
Staats-Anl. 4 1/2% 100 7/8 bez.
Berlin-Stettiner 134 Br.
Stargard-Posener 96 3/4 Gd.
Oesterr. Nat.-Anl. 63 1/4 bez.
Pomm. Pfandbr. 92 1/2 Br.
Oberöschl. Eisenbahn 174 1/2 bez.
Amerikaner 74 1/8 bez.

Wien, 25. Februar. Privatverkehr. Auf Pariser Notirungen und in Folge der herrschenden Geldklemme alles deroutirt. Credit-Actien 144, 50, Nordbahn 151, +0, 186er Loose 79, 45, 186er Loose 74, 75, Staatsbahn 163, 30, Galizier 152, 60.
Paris, 24. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Die Börse war in Folge der Berichte aus Venedig sehr bewegt. Die 3% eröffnete zu 67, 40, fiel auf 69, 32 1/2, stieg auf 69, 45 und schloß zur Notiz. Consois von Mittags 1 Uhr waren 87 1/2, gemeldet. - Schluss-Cours: 3% Rente 69, 32 1/2. Italien 5% Rente 61, 47 1/2. Oesterreichische Eisenbahn-Actien 402, 50. Credit-Mobilier-Actien 678, 75. Lombardische Eisenbahn-Actien 400, 00. Oesterreichische Anleihe von 1865 346, 25 loco compt., 345, 25 auf Termin.
Liverpool, 24. Februar, Mittags. Baumwolle: 6000 Bll. Umsatz. Willia. Orleans 18 1/2 Rg., Georgia 18 1/4, fair Dhollerah 5 1/4, middling fair Dhollerah 14, middling Dhollerah 13 1/4, Bengal 12, Donna 15 1/2, Bernam 19 1/2.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Table with columns for destination (e.g., Danzig, Königsberg, Pillau, Warnemünde), ship name, arrival/departure status, and agent/shipper.

Wie schon oben gesagt: das Bahnhofsproject hat eine wahrhaft große Zukunft. Stettin als Handels- und Industrie-Platz im Auge. Für einen solchen Platz aber wird die Theilung zwischen den vorzugswürdigen Wohnen und den vorzugswürdigen geschäftlichen Thätigkeit bestimmten Stadttheilen mehr und mehr zur Nothwendigkeit; und für Stettin hat die Natur selbst diese Theile deutlich genug bestimmt! Zu glauben, daß die Erweiterung auf der rechten Seite auch nur entfernt genüge, um Stettin diejenige Stufe seiner Entwicklung erreichen zu lassen, zu welcher es durch seine Lage berufen ist, wäre ein verhängnisvoller Irrthum - nicht weniger verhängnisvoll, als der vor 20 Jahren bei Anlegung der jetzigen Neustadt begangene! Hoffen wir, daß die seitdem gemachten Erfahrungen nicht ungenutzt bleiben! Nicht das Hinausschieben der Festungswerke nach dieser oder jener Seite, kann uns auf die Dauer helfen, sondern nur ihre gänzliche Beseitigung!

Stettin, 26. Februar. (Sitzung der Vorsteher der Kaufmannschaft vom 22. Februar.) Der von dem Vorstand des Handlungs-Armen-Instituts eingereichte Rechnungs-Abichluß pro 1865 wird der Rechnungs-Abnahme-Commission zur Prüfung überwiesen. Zur Unterstützung solcher hilfsbedürftiger Krieger aus den Jahren 1813-15, welche nicht pensionsberechtigt sind, wird wie früher ein Jahresbeitrag von 25 Rg. auf 5 Jahre bewilligt. - Auf den Antrag der Vorsteher und von dem königl. Kreisgericht hier selbst die Herren F. W. Lehmann, R. F. A. Braun, Dr. Bahl und Dr. Scheibler als Sachverständige zur Begutachtung von Petroleum und Herr Albert Lenz als Bücher-Revisor beidigt worden. Die königliche Polizei-Direction hat den Inspector Müller und den Buchhalter Gab, welche bei dem hiesigen Kornträger-Amt angestellt sind, als Hilfs-polizeibeamte beidigt. - Es wurden über die Besetzung erledigter Conjulgats-Stellen die erforderlichen Berichte erfaßt, in verschiedenen Processen Schiedsrichter ernannt und die eingegangenen Unterstutzungs-geluche erledigt. In einer Streitfache hat das Collegium sich dahin gutachtlich geäußert, daß nach hiesigen Usancen (S. 16) ein Kaufgeschäft, in Waaren, welche aus einem bestimmten Schiffe zu liefern sind, aufgehoben ist, wenn das Schiff durch feindliche Macht aufgebracht, unter Embargo gelegt oder durch Blokade verhindert wird, seine Reise nach hier anzutreten oder fortzusetzen; daß aber der Käufer einer in ein bestimmtes Schiff auf hiesigen Hafen verladenen, ab hier verlaufenen Waare, deren Identität der Verkäufer nachweisen muß, hier in Empfang zu nehmen, wenn das Schiff aus anderen, als den oben angeführten Gründen, nicht in den hiesigen, sondern in einem anderen Hafen eingelaufen und die Waare Eisenbahn von jenem Hafen hierher befördert ist. - Herr J. A. G. Bachmann ist in die Corporation aufgenommen. Herr Hermann Reichhelm ist aus der Corporation gelassen.

Stargard, 26. Februar. Mit Bezug auf die Nachricht, daß dem Justizrath Wagener seitens des Herrn Handels-Ministers die Befürwortung einer Bahn Mangerin-Dirschau zugesagt ist, theilt die „Stargarder Zitg.“ mit, daß das Project Berlin-Stargard-Dirschau seiner baldigen Verwirklichung entgegen geht. Doch scheint das Hinwirken des Comités auf einen directen Bau von Stargard nach Dirschau bei dem Herrn Handels-Minister beharrlich auf Widerstand zu stoßen, da dieser die Einmündung der Bahn in die bisher bedeutende Staatszuschüsse gebrauchende Hinterpommerische im Staatsinteresse wünscht, und als den südlichsten Kreuzpunkt Mangerin bezeichnet hat. Die dabei beteiligten Englischen Capitalisten, mit denen der sich für den Bau dieser Bahn sehr interessirende Herr Kant-Director Hendel unterhandelte, sollen sich bereit erklärt haben, die erforderliche Caution im Betrage von 500,000 Rg. bei der königlichen Regierung zu hinterlegen.

Mannigfaltiges.

Berlin, 25. Februar. Professor Gb. Buschmann, königl. Bibliothekar und Mitglied der Berliner Academie der Wissenschaften, jüngst am Offizier der Ehrenlegion ernannt, hat dem Kaiser Napoleon III. das Original-Manuscript des Kosmos von Alexander v. Humboldt zum Geschenke angeboten. Der Kaiser hat das Geschenk gern angenommen und der „Moniteur“ vom 23. Februar berichtet darüber: „Dies Manuscript hat eine bedeutende autographische Wichtigkeit. Es bildet 5 dicke Quartbände und enthält die für den Druck entworfenen Blätter dieses berühmten Meereswerkes, nach denen der Druck in Stuttgart durch die Cotta'sche Buchhandlung ausgeführt wurde. Es ist von der Hand Buschmann's geschrieben und von ihm nach den, aus formlosen mit schwererlichen Anmerkungen bedeckten Blättern bestehenden Brouillons des Verfassers redigirt. Humboldt revidirte, corrigirte und vermehrte die es Manuscript, das somit die größten Veränderungen erlitt und bereits es mit zahllosen Zusätzen, so daß die Hand des berühmten Verfassers auf jedem Blatte, sei es am Rande, sei es zwischen den Zeilen, zu finden ist, und die feine und enge Handschrift ist oft so überladen und für die Leseperson so unverständlich, daß Buschmann sich genöthigt sah, dieselbe erst zu übersetzen. Letzterer, dessen Mitthätigkeit am Kosmos von Humboldt selbst bezeugt ward, machte es sich zur Aufgabe, diese wertvollen Blätter, die der Verfasser ihm als Eigenthum überließ, zu sammeln und mit gewissenhafter Sorgfalt aufzubewahren. Bekanntlich hat Humboldt einen großen Theil seines Lebens in Paris zugebracht im beständigen Verkehr mit den Spitzen der Wissenschaft, der Künste, Literatur und Politik. Die Seele des gewaltigen Gelehrten gehörte immer Frankreich an“ sagt Buschmann in den das Manuscript begleitenden Noten, und aus diesem Grunde kam der Besitzer dieses Schatzes auf den Gedanken, es Napoleon III. anzubieten, pour l'Empereur et pour la France. Der Kaiser hat gemeint, daß ein so werthvolles autographisches Manuscript in den Staatsbibliothek niedergelegt werden müsse und hat derselbe das Manuscript des Kosmos der kaiserlichen Bibliothek zum Geschenke gemacht.“

Versicherungswesen.

Berlin, 24. Februar. Hier ist eine neue Lebensversicherung-Gesellschaft unter der Firma „Nordstern“ in der Bildung begriffen, deren Gründungs-Comité aus folgenden neun Herren besteht: Geh. Commerzienrath Gerson Bleichröder (in Firma S. Bleichröder, Präsident des Haupt-Bank-Directoriums), von Dechend, Freiherr E. v. d. Heydt, Commerzienrath Krause (in Firma F. W. Krause & Co.), General-Bevollmächtigter Otto Marienfeld, Franz Mendelssohn (in Firma Mendelssohn & Co.), Commerzienrath Moritz Blaut (in Firma H. C. Blaut), von Schmidt-Pauli, General-Consul in Hamburg, Geh. Regierungsrath von Salviati.

Eisenbahnen.

Breslau, 24. Februar. In der heutigen außerordentlichen General-Verammlung der Ober-Schlesischen Eisenbahngesellschaft sind sämtliche Propositionen des Verwaltungsraths angenommen worden, darunter die Aufnahme einer Anleihe von 6 Mill. Thalern in 4 1/2% Prioritäten und die Uebernahme des Betriebes der Stargard-Posener Eisenbahn.

Telegramme der Ostsee-Zeitung.

(Von Wolffs telegraphischem Bureau.)
Florenz, 24. Februar, Abends. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer sprach sich Lamarmora über die Lage des Königreichs im Allgemeinen aus: Er verlangte von der Kammer den nöthigen Beistand, um auf verfassungsmäßige Weise regieren zu können, verbreitete sich über die Wichtigkeit der freundschaftlichen Beziehungen zum Auslande, wies den Vorwurf einer übertriebenen Gefügigkeit gegen Frankreich zurück und suchte darzutun, daß Frankreich freundschaftliche Gesinnungen für Italien hege. In Betreff der Septemberconvention äußerte Lamarmora, eine jede der beiden Regierungen hätte ihre besondere Meinung über die Zukunft, die Convention werde jedoch in loyalen Weise zur Ausführung gelangen. Ueber die Frage, welchen Antheil die königliche Regierung an der päpstlichen Schuld zu übernehmen habe, seien die Verhandlungen im Auge, und würden dem Parlament seiner Zeit mitgetheilt werden. Frankreich habe über die päpstliche Legion Aufklärungen gegeben, aus welchen hervorgehe, daß dieselbe durchaus keine Solidarität mit der Französischen Regierung haben werde. Er wies den Rath, mit Spanien zu brechen, zu-

Telegramm der Ostsee-Zeitung.

In Swinemünde angekommene Schiffe.
25. Febr. 9 U. - M. Vorm. von Wind: SW.
Pacific (SD), Soulsby Sunderland Strom ausgehend
25. Febr. Nachm. von Revier 14 1/2 F.
Atalanta, Hlansen Cimbritsham

Haltung, etwas mattere Stimmung, gelbe 41-42 1/2 Sg, helle 43-43 1/2 Sg, weiße grobkörnige 44-44 1/2 Sg, hochfein weiße 46-46 1/2 Sg bez. - Hafer unverändert, pro 50 E 28-29 Sg, weiße Qualität 30 Sg - Koch-Erbisen ohne Umfah, pro 90 E 2-2 1/4 Sg, Futtererbsen 18 1/4 - 18 1/2 Sg - Lupinen pro 90 E feine gelbe 2 1/2 - 2 1/2 Sg, blaue 60-65 Sg.

Delfamen geschäftslos, Winterapps pro 150 E 9 1/2 - 10 Rb, Rübsen 8-9 Rb. Eine unserer größten Fabriken hat aufgehört zu arbeiten und ihre Räume bis zur nächsten Saison geschlossen.

Für Kleefamen zeigte sich auch in dieser Woche eine matte Stimmung, die Zufuhren in rothem und weissem waren nicht unbedeutend und konnten wohl 1000 bis 1200 E rother und 4 bis 500 E weisser die Hände gewechselt haben, wovon ich bereits das Quantum von beiden Farben zum Export acquirirte.

Hamburg, 24. Februar. Kobzucker. Die Haltung des Zuckermarktes ist auch in der verfloffenen Woche eine matte geblieben. Es kamen ca. 20-25.000 E Kobzucker zum Verkauf, zum größten Theil in dunklen ersten Producten und centrifugirten Nachproducten bestehend, wie solche zum Export geeignet sind.

Amsterdam, 23. Februar. Weizen wie früher, alter bunter Poln. 335 fl. pro 2400 Kilo. Roggen in loco unverändert, alter Preuß. 200, Petersb. 188 fl., beides pro 2100 Kilo, auf Lieferung niedriger abgegeben, März 175, 174, Mai 181, 180, Oct. 188, 187 fl.

London, 23. Februar. (Herren Kingsford & Co.) Seit dem 16. d. Mts. war das Wetter winterlicher, begleitet von scharfen Nachfrösten, aber bis zum 21. trocken, hier neblig, seitdem rauh und leucht.

Antwerpen, 24. Februar. Der Getreidemarkt blieb sehr still. Weizenpreise schwach behauptet. Roggen unverändert im Preise, aber etwas lebhafter gefragt.

Wien, 23. Februar. Im Weizenhandel war es träge zu letzten Freitagspreisen. Gerste in ziemlich guter Frage zu letzten Raten.

Stettin, 26. Februar. (pro Tel.) Bark C. F. Ivers, Ruff, ist am 24. d. Mts. ohne Schaden in Bordeaux angekommen.

Breslau, 24. Februar. Der Geschäftsgang ist immer noch als flau zu bezeichnen. Weizen wurde zu 3 1/2 Rb pro Wspl. nach Stettin, zu 4 1/4 Rb nach Berlin angeboten, nach Hamburg zuletzt zu 6 1/4 Rb abgemacht, ebendahin Rind zu 7 1/4 Sg pro E incl. Schleuengel.

Burg a. F., 23. Februar. Die Nachts zum 17. d. Mts. hier selbst gestrandete Bark Witch, Giese, aus und von Memel mit Clepers nach Friederica, ist gestern durch Hilfe vom Lande, anscheinend ohne erheblichen Schaden, wieder abgenommen und selbste weiter.

Dragoo, 22. Februar. Vom 16. bis 21. Februar incl. wurden folgende Schiffe von hier aus mit Booten versehen: Am 16. Alex. andrine, Radeles. 18. Bda (D.), Domke.

Galatz, 15. Februar. Das rothe Feuer auf dem nördlichen Wollkopf an der Sulnamündung wird vom 8. Februar wieder regelmäßig angezündet.

Table with columns: Location, Zinsf. %, Amtliche Course. Includes entries for Hamburg, Amsterdam, London, Paris, Bordeaux, Bremen, St. Petersburg, Wien, etc.

Entbindungs-Anzeige. Meine liebe Frau Emmy, geb. Teschendorff, wurde gestern Abend von einem Knaben glücklich entbunden.

Todes-Anzeige. Gestern Abend 9 1/2 Uhr entschlummerte sanft unser lieber Sohn und Bruder, der Fabrikdirector Franz Melchior.

Stadtverordneten-Versammlung am Dienstag, den 27. d. M., Nachmittags 5 1/2 Uhr. Nachtrag zur Tagesordnung.

Concurs-Gröfzung. Königl. Kreis-Gericht zu Stettin, Abtheilung für Civil-Proceß-Sachen, den 24. Februar 1866, Nachmittags 1 Uhr.

Concurs-Gröfzung. Königl. Kreis-Gericht zu Stettin, Abtheilung für Civil-Proceß-Sachen, den 24. Februar 1866, Nachmittags 1 Uhr.

Concurs-Gröfzung. Königl. Kreis-Gericht zu Stettin, Abtheilung für Civil-Proceß-Sachen, den 24. Februar 1866, Nachmittags 1 Uhr.

Concurs-Gröfzung. Königl. Kreis-Gericht zu Stettin, Abtheilung für Civil-Proceß-Sachen, den 24. Februar 1866, Nachmittags 1 Uhr.

Concurs-Gröfzung. Königl. Kreis-Gericht zu Stettin, Abtheilung für Civil-Proceß-Sachen, den 24. Februar 1866, Nachmittags 1 Uhr.

Concurs-Gröfzung. Königl. Kreis-Gericht zu Stettin, Abtheilung für Civil-Proceß-Sachen, den 24. Februar 1866, Nachmittags 1 Uhr.

Verkauf zweier Baustellen auf dem sogenannten Kanonenplage (Städtischen Antheils).

Verkauf zweier Baustellen auf dem sogenannten Kanonenplage (Städtischen Antheils).

Freitag, den 6. April d. J., Vormittags 11 1/4 Uhr, im Magistrats-Sessions-Saale des hiesigen Rathhauses.

Stargard-Pojsener Eisenbahn. Die Zahlung der Zinsen auf die am 1. April d. J. fälligen, so wie der in Rest verbliebenen Zins-Coupons von Prioritäts-Obligationen I., II. und III. Emission der Stargard-Pojsener Eisenbahn.

Nach Königsberg (Elbing, Tilsit, Braunsberg) ladet A. I. Dampfer „Orpheus“, Capt. H. G. Regeser.

Nach Copenhagen Dampfer „Stolz“, am 28. Februar, Vormittags. Nach Danzig Dampfer „Colberg“, am 1. März, Morgens.

Nach Königsberg (Elbing und Tilsit) ladet Dampfer „Borussia“, Capt. G. Eybe.

Nach Letth: Dampfer Danzig, gegen 15. März, (Expedition von Liverpool nach Stettin gegen 1. März).

Regelmäßige Dampfschiffahrt der Königl. Niderl. Stoomboot-Maatschappij.

Auction. Dienstag den 27. Vermittags 10 Uhr, werde ich aus einer Masse, gr. Wollweberstraße Nr. 46.

Petroleum. Prima wasserhelles, raff. Pennsylv. Petroleum pro Schiff „Titowa“.

Neue Norwegische Höckerfische offerirt billigst Julius Rohleder.

Neuen Pernauer, Windauer, Ni-gaer, Libauer, Elbinger, Tilsiter, Ne-valer Kron-Säe-Leinsamen offerirt Julius Rohleder.

Für eine auswärtige Brennerei wird zum 1. April ein Wächter oder tüchtiger Brauer gesucht, der sowohl das sogenannte Putziger als auch Doppelbier zu brauen versteht.

Ein auch zwei Zimmer, zum Confitoir passend, sind in der Nähe der Börse, Frauenstr. 24, 1 Treppe hoch, zu vermieten.

Ich beabsichtige in meinem Hause und Speicher, neues Bollwerk Nr. 1, zum 1. April a. c. drei Läden einzurichten.

Zwei große gedielte trockene Remisen, über 3000 Qu.-Fuß Flächen-Inhalt, welche zu einem Raum verbunden werden können, sind am 1. April c. zu vermieten.

Druck u. d. Verlag von F. Hesse's Land in Stettin. Verantwortlicher Redacteur Otto Wolff in Stettin.